

Am Anfang und am Ende der Bibel: Das Motiv vom Baum des Lebens

Gen 1–3 und Offb 21–22, der erste und der letzte Text der Bibel, bilden einen Rahmen um das ganze Buch. Viele Stichworte sind beiden Texten gemeinsam:

Gen 1–3	Offb 21–22
Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde	Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde
Gott nannte das Licht Tag, die Finsternis nannte er Nacht	Es wird keine Nacht mehr geben ... Denn der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten
in der Mitte des Gartens aber war der Baum des Lebens	Zwischen der Straße der Stadt und dem Strom stehen Bäume des Lebens
Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert	Und er zeigte mir einen Strom, das Wasser des Lebens
Viel Mühsal bereite ich dir, zum Staub musst du zurück	Der Tod wird nicht mehr sein: keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal
Er vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens die Kerubim auf, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachen	Selig, wer sein Gewand wäscht: Er hat Anteil am Baum des Lebens, und er wird durch die Tore in die Stadt eintreten können

Dieser Rahmen macht die neutestamentliche Perspektive deutlich: Der Gott des Anfangs wird die Welt auch vollenden. Seiner Geschichte mit den Menschen ist er treu. Was zunächst mit Israel begonnen hat, wird in und durch Jesus auf die Völkerwelt ausgeweitet, so dass alle an der fundamentalen Erneuerung der Welt teilhaben. Gott bleibt der Schöpfergott vom Anfang, der dem Menschen in allem *Tobuwabobu* (so der hebräische Ausdruck für „wüst und wirr“ in Gen 1,2) Lebensräume schafft und Störungen im Verhältnis Gott-Mensch aufheben wird.

Bettina Wellmann, Kath. Bibelwerk